

3. Häutung wählen sie ihren Ruheplatz am Holzigen Stengel und passen sich seiner Farbe naturgetreu an. Der nach unten gerichtete gelblichbraune Kopf, einem Knospenausatz täuschend ähnlich, und die gelben Rückenwärtchen tragen vollends dazu bei, daß die Raupe kaum entdeckt werden kann, wovon ich mich öfter überzeugen konnte; denn selbst Entomologen fanden sie oft erst nach langem Suchen. Ganz wunderbar erscheint mir die Fähigkeit der Raupen, ihre Färbung vom hellen Silbergrau oder Gelb bis zum dunklen Graubraun in kurzer Zeit zu verändern, je nachdem es die verschiedenen Schattierungen der Purpurweidenzweige erfordern. Diese Anpassungsfähigkeit an die nächste Umgebung durch Aendern der Farbe ist mir sonst nur bei Fischen, besonders bei Hecht und Forelle aufgefallen. Der Züchter muß diesem Anpassungsbestreben auch entgegenkommen und mehrere stärkere Zweige in den Zuchttraum bringen, damit sich die Raupen beim Aufsuchen ihres Ruheplatzes nicht gegenseitig abtreiben. Von der dritten Häutung ab verlassen sie diesen Ruheplatz bei Tage niemals und fressen nur bei Nacht, aber da um so ausgiebiger. Werden sie gestört, so springen sie ab und schlagen lange heftig um sich, ermatten dabei aber so, daß solche Raupen bei Wiederholungsfällen im Wachstum zurückbleiben.

Spinnreifen Raupen lege ich in das Zuchtglas weiches Papier, welches sie sofort zum Einspinnen und Verpuppen benützen. Fehlt ihnen passendes Material zum Verpuppen, so ermatten sie sich durch tagelanges Suchen und ergeben schwächliche oder verkrüppelte Falter. Die mit ihrer Umhüllung in den Puppenkasten gebrachten Puppen sollen wenigstens alle 4—5 Tage mit Wasser besprengt werden. Die Falter erscheinen nach etwa 4—5 Wochen und verhalten sich die erste Nacht fast ganz ruhig, können also am folgenden Morgen in den allermeisten Fällen ohne Beschädigungen auf das Spannbrett gebracht werden. Die Falter, bei denen die Weibchen bedeutend in der Minderzahl sind, variieren ziemlich stark. Bei meiner letzten Zucht erhielt ich zwei Stück mit orange-farbigen Hinterflügeln.

Zur Berichtigung betreffend *N. geminipuncta* im Elsaß.

Für die Aufklärung in Nr. 21 der Zeitschrift bin ich Herrn Scherdlin sehr dankbar. Der erwähnte Katalog von Macker 3. Auflage ist leider noch nicht in meine Hände gelangt, so sehr ich mich darum bemüht habe. Ich entnahm meine Behauptung dem bekannten Werke: „Uebersicht der Lepidopteren-Fauna des Großherzogtums Baden und der anstoßenden Länder von Karl Rentti. Zweite Ausgabe 1898. Herausgegeben von Dr. Arnold Spuler“. In diesem Werke werden sämtliche von Peyer-Imhoff und Fettig-Macker herausgegebenen Kataloge bis 1894 erwähnt. Auf Seite 78 der obigen Ausgabe von 1898 heißt es unter *Nonagria* O: „die Schweizer und die Elsässer Fauna führen nur *arundinis* F. (*typhae* Esp.) dieser Gattung auf“. So mußte ich annehmen, daß dieses Tier im Elsaß unbekannt sei. Im Juni 1915 traf ich im Herrenwald beim Sammeln zufälligerweise Herrn Obergeringenieur Noiriel; ich besprach mit ihm meinen Fund. Herr Noiriel erklärte, daß er an einer Laterne bei Straßburg *Non. arundinis* F. gefunden habe, doch von *N. geminipuncta* erwähnte er nichts. Nach diesem allen wäre es mir sicher nicht eingefallen, dieses Tier als neu für unsere Fauna aufzustellen, wenn mir nicht solche Gründe vorgelegen hätten.

Ernst Brombacher, Straßburg i. E.

Bücherbesprechungen.

Blaschke, Paul: **Die Raupen Europas mit ihren Futterpflanzen.** Ein vollständiger Raupenkalender nebst einer lepidopterologischen Botanik. Mit 6 kolorierten Tafeln mit Abbildungen der Raupen und 28 kolorierten Tafeln mit Abbildungen der Futterpflanzen. Annaberg im Erzgebirge, Grasers Verlag (Richard Liesche). Preis: gebunden M. 9,80, geheftet M. 9,—.

Wenn der Naturfreund hinauswandert in Feld und Wald, um die Insekten in ihrem Leben und Treiben zu beobachten oder um sie zu sammeln, so wird er um so größeren Erfolg bei dieser Beschäftigung haben, je mehr er auch mit der Pflanzenwelt vertraut ist. Entomologie und Botanik gehören zusammen. Dies gilt besonders für den Lepidopterologen, weil das Dasein der Schmetterlinge mit wenigen Ausnahmen eng mit dem der Pflanzen verknüpft ist. Er muß wenigstens die Pflanzen kennen, welche den Raupen zur Nahrung dienen oder deren Blüten mit Vorliebe von Faltern besucht werden.

Der Verfasser obigen Werkes bietet nun insofern etwas Neues, als er mit dem Raupenkalender eine lepidopterologische Botanik verbindet, d. h. eine Pflanzenkunde, welche für jeden Raupensammler und -züchter unentbehrlich ist. Aus dem Inhalte ergibt sich von selbst die Gliederung des Werkes in zwei Teile.

Die Einleitung behandelt 1. den Bau der Raupen, 2. ihre Lebensweise und ihre Feinde, 3. die Verpuppung, 4. die charakteristischen Kennzeichen der Raupen der einzelnen Familien und Gattungen, systematisch geordnet nach dem Kataloge von Staudinger-Rebel, 5. die Zucht der Schmetterlinge aus Raupen und Eiern mit Anleitung zum Aufsuchen der Raupen und Puppen, und endlich die Krankheiten der Raupen und ihre Verhütung.

Im 1. Teile, dem Raupenkalender, werden die Raupen, nach Monaten geordnet, in denen sie zu suchen sind, ausführlich beschrieben und zwar unter Angabe 1. der Länder, in welchen sie hauptsächlich vorkommen, ob sie gesellig oder vereinzelt leben und ob sie überwintern oder nicht, 2. der Körperform, Farbe und sonstigen Kennzeichen, 3. der Futterpflanzen, 4. der Art und Weise der Verwandlung, 5. der Zeit der Entwicklung; darauf folgt 6. die Beschreibung des Eies und der Art der Ablage.

Im 2. Teile werden die hauptsächlichsten Futterpflanzen beschrieben. Sie sind alphabetisch geordnet, um ein bequemes Aufsuchen und Nachschlagen zu ermöglichen. Bei jeder Pflanze sind die Raupen aufgeführt, denen sie Nahrung gibt, unter Beifügung der Monate, in welchen die Raupen leben.

Jedem der beiden Teile sind farbige Tafeln beigegeben, welche den Wert des Werkes erhöhen und besonders dem Anfänger sehr willkommen sein werden. Zum 1. Teile gehören 6 Tafeln, auf welchen ungefähr 150 Raupen abgebildet sind, zum 2. Teile 28 Tafeln mit den Abbildungen von über 100 Futterpflanzen.

Alle, welche die lateinische Sprache nicht beherrschen, werden dem Verfasser dankbar sein, daß er sowohl bei den Namen der Schmetterlinge als auch bei den Pflanzennamen die zu betonenden Silben kenntlich macht. Es muß von jedem, der sich der wissenschaftlichen Namen bedient, unbedingt gefordert werden, daß er sie richtig spricht und schreibt, abgesehen von den Fällen, in denen die Fachgelehrten über die richtige Schreibweise und Aussprache noch verschiedener Meinung sind.

Möge die fleißige Arbeit in den beteiligten Kreisen überall Anklang finden!

P. H.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Brombacher Ernst

Artikel/Article: [Zur Berichtigung betreffend N. geminipunctn im Elsaß. 132](#)